



Die frommen Prinzessinen flößten Fräulein von Nertal die reinsten Grundsätze ein und gaben ihr eine glänzende Erziehung.

Man vermählte sie zu sechzehn Jahren mit dem Generallieutenant und Ordensritter Chevalier von Seganges. Er war vierzig Jahre älter als sie, und da man sie zu gleicher Zeit zur Palastdame erhob, so trennte sie sich kurz nach der Hochzeit von ihrem Gatten. Er war Kommandant in einer der nördlichen Provinzen, deren Gouverneur fast immer in Versailles lebte, so daß er seine Stelle vertreten mußte. Frau von Seganges kannte ihren Gatten kaum. Sie schenkte ihrem Vater ihre wenigen freien Augenblicke und dachte noch lange nicht an die Möglichkeit anderer Gefühle, als derjenigen, in welchen sie erzogen war. Trotz aller Versuchungen, denen eine so schöne, junge und geistreiche Frau an dem Hofe Ludwigs des XVI. ausgesetzt war, blieb sie doch ihren strengen Grundsätzen treu, bis zu dem Augenblicke, in dem sie Herrn von Fiennes kennen lernte. War es Ermattung oder Leichtsin, sie vergaß ihre gewöhnliche Klugheit und die Liebe schlich sich unter der Maske der Freundschaft in ihr Herz. Erst waren es lange Plaudereien, gegenseitige Mitteilungen; in den schattigen Alleen von St. Cloud und Trianon wurde diese Vertraulichkeit zur Zärtlichkeit; nach und nach wurde Frau von Seganges nach jenem unwiderstehlichen Abhänge hingezogen, den man so leicht hinabsteigt, dessen Anblick jedoch schaudererregend wird, wenn man unten ist. Sie liebte ihn mit ihrer ganzen Seele. Ihre Liebe wuchs durch die Gefahren, von denen sie bedroht war. Wir haben es ja Alle beigemohnt, welche Aufopferungen und welche edle Thaten aus jener Zeit des Verbrechens und des Schreckens hervorgingen.

Herr von Nertal und Herr von Seganges verließen Frankreich schon in den ersten Tagen der Revolution. Frau von Seganges weigerte sich hartnäckig, die Königin zu verlassen. Auch der Chevalier gelobte feierlich, dieser unglücklichen Fürstin schützend zur Seite zu stehen. Und gerade dieser Zeitpunkt war es, in dem das Band ihrer Liebe sich unauflösbar befestigte. Da wurde Einer für den Andern Alles. Sie hatten ihr Leben zum Opfer gebracht, sie wußten, daß sie miteinander und für die nämliche Sache sterben würden. Ihre Liebe war die Stütze, welche sie während der wenigen Tage, die sie noch zu leben hatten, aufrecht hielt. (Fortsetzung folgt.)

Bibliographie.

Sagenschatz des Luxemburger Landes, gesammelt von D^r N. GREDT, Sub-Direktor, des Athenäums zu Luxemburg; 645-xcvii p. gr. in-8. Luxemburg, V. Bück. 1885. — Prix: 7 fr. 50.

(Extrait de la Revue française *Mélusine*. 1886, col. 192—192.)

Nous avons déjà parlé ici d'un ouvrage sur les légendes du Grand-Duché de Luxembourg (II, 47), mais ce livre de M. Gredt est beaucoup plus étendu et plus complet, quoiqu'il ne couvre qu'une partie du sujet précédemment traité par M. de la Fontaine. Cet ouvrage, nous dit l'au-